

Feuerwehren im Wandel

Baselbiet | Gelterkinder Feuerwehr-Chef ist skeptisch gegenüber Professionalisierung



Feuerwehren löschen nicht nur Brände. «Andere Aufgaben sind in den Vordergrund gerückt», sagt Stefan Degen.

Bild Archiv Alfred Kohli

vs. Stefan Degen ist sich bewusst: «Es werden Veränderungen auf uns zukommen.» Doch bezüglich einer allfälligen Teilprofessionalisierung der Feuerwehr müssten «Eingriffe in Organisation und Abläufe sorgfältig geplant und umgesetzt werden, sonst kann der angerichtete Schaden rasch grösser sein als der erwartete Nutzen», so der Präsident des Feuerwehrrats

Region Gelterkinder. Er bezweifelt etwa, dass Vollzeit-Feuerwehrgeschäft in Gelterkinder genügend ausgelastet wäre.

Dem Problem, dass Angehörige der Feuerwehr an entfernten Orten arbeiten und deshalb tagsüber für einen Einsatz nicht zur Verfügung stehen, hat Gelterkinder bereits entgegengewirkt. So wurden zwei auswärtige Feuerwehr-

leute, die in Gelterkinder arbeiten, zu einem sogenannten Tagespikettdienst verpflichtet. Weitere Lösungsansätze werden angedacht.

Feuerwehr bedeutet aber nicht mehr nur Brände löschen. «Andere Aufgaben sind in den Vordergrund gerückt.» Wie vielseitig die Aufgaben sind, erklärt Stefan Degen im Interview mit der «Volksstimme».

«Eingriffe müssen sorgfältig geplant werden»

Gelterkinder | Stefan Degen über eine allfällige Professionalisierung der Feuerwehren



Eine eingeschworene Truppe: Die Feuerwehr Region Gelterkinder.

Bild Archiv Alfred Kohli

Bis 2020 muss ein Konzept stehen, wie eine Teilprofessionalisierung der Feuerwehren im Baselbiet aussehen könnte. So oder so müssen die eher trägen Organisationen mit der Zeit gehen. Der Präsident des Feuerwehrrats Region Gelterkinder, Stefan Degen, nimmt Stellung.

Alfred Kohli

Ein runder Tisch unter der Führung der Basellandschaftlichen Gebäudeversicherung (BGV) hat dem Regierungsrat Vorschläge zur Weiterentwicklung des Feuerwehrwesens gemacht. Bis 2020 soll dargestellt werden, wie die vorgeschlagene Teilprofessionalisierung aussehen soll.

Die Entstehungsgeschichte der Feuerwehr Region Gelterkinder dürfte typisch sein für viele der zwanzig Feuerwehrverbände im Kanton. Eine externe Studie, welche die Gemeinde Gelterkinder in Auftrag gegeben hatte, zeigte damals beachtliche Vorteile einer Verbundlösung – entweder als Anschluss an den Verbund Farnsburg (Ormalingen, Hemmiken, Rothenfluh und Anwil) oder durch eine neue Verbindung mit Tecknau und Rickenbach, zwei bisher eigenständigen Feuerwehren.

Die Argumente für einen Verbund – Effizienz und Kosteneinsparungen – waren offensichtlich, aber der Leidensdruck in den Gemeinden war offenbar noch nicht hoch genug, um den Handlungsbedarf zu erkennen. In Ri-

ckenbach etwa hatte eine Umfrage bei Feuerwehrangehörigen gezeigt, dass mehr als 85 Prozent einer eigenständigen Feuerwehr den Vorzug gaben und über 80 Prozent nicht gewillt wären, in einem Verbund Dienst zu leisten. Die Feuerwehrkommission übernahm diese Haltung und der Gemeinderat, der zwar selber einen Verbund favorisierte, folgte dem Beschluss der Kommission. Eine Fusion wäre unter diesen Umständen an einer Gemeindeversammlung chancenlos gewesen.

Die «Feuerwehr Gelterkinder-Tecknau» startete 2011. Vier Jahre später – mit der Einsicht, dass tagsüber nicht genügend Personal zur Verfügung stand, und unter sanftem Druck der Gebäudeversicherung – gab auch Rickenbach die Eigenständigkeit auf und trat dem Verbund bei.

Doch damit sind die Herausforderungen der Zukunft noch nicht gelöst. Stefan Degen, Gemeinderat in Gelterkinder und Präsident des Feuerwehrrats Region Gelterkinder, weiss: «Es werden Veränderungen auf uns zukommen.»

■ «Volksstimme»: Herr Degen, wie zufrieden sind Sie heute mit der Verbundlösung?

Stefan Degen: Die Lösung bewährt sich. Die Alarmübungen sind bisher erfolgreich bestanden worden. Das bedeutet auch, dass immer das nötige Personal innerhalb der Richtzeit am potentiellen Einsatzort eintraf. Im Moment gibt es also diesbezüglich keine Probleme. Das ist

allerdings eine Momentaufnahme, diese Situation kann sich schnell verändern. Auch die Rekrutierung funktioniert bestens und der Personalbestand bewegt sich im gewünschten Rahmen zwischen 50 und 70 Personen. Seit 1994 werden übrigens auch Frauen zum aktiven Dienst rekrutiert. Dieser Erfolg und die Identifikation mit der Feuerwehr hat auch viel mit dem Engagement und Wirken unseres Kommandanten Reto Kunz zu tun.

■ Wenn wir die Liste mit den bisherigen Einsätzen der Feuerwehr in diesem Jahr betrachten, fragt man sich, ob der Name «Feuerwehr» noch zutreffend ist.

Die Einsätze zeigen tatsächlich gut auf, wie vielseitig die Aufgaben für unsere Feuerwehr geworden sind. Früher waren Brände viel häufiger – Brandschutz spielte im Bauwesen noch keine grosse Rolle. Dank gezielten baulichen Massnahmen gibt es weniger Risiken und weniger Brände, vor allem in der Nacht. Es ist heute eher ein Grill am Mittag oder frühen Abend, der brennt. Andere Aufgaben sind in den Vordergrund gerückt. Es sind häufiger Sturm und Hochwasser, die zu vollgelaufenen Kellern führen oder zu umgestürzten Bäumen, die den Einsatz der Truppe erfordern. Auch Verkehrsunfälle, bei denen Passagiere aus Fahrzeugen befreit oder Öllachen beseitigt werden müssen, sind regelmässige Ereignisse. Dazu kommen auch allerlei Dienstleistungen wie kürzlich etwa der Verkehrsdienst beim grossen Badifest. Oder ein Wespennest auf einem Balkon, das entfernt werden muss, damit sich die Bewohner nicht weiter bedroht fühlen. Seit 2009 rückt auch ein speziell ausgebildetes Team – «First Responder» – bei Herznotfällen aus und leistet Erste Hilfe, bevor die Sanität eintrifft. Dieses wichtige Angebot wurde nach einer dreijährigen Pilotphase 2012 definitiv eingeführt.

■ Angehörige der Feuerwehr arbeiten oft auswärts und stehen tagsüber für einen Einsatz nicht zur Verfügung. Zeichnet sich dieses Problem auch in Gelterkinder ab?

Bisher hatten wir immer genügend Personal vor Ort. Wir sind uns aber der Problematik bewusst und haben bereits Massnahmen getroffen. So haben wir zwei auswärtige Feuerwehrangehörige, die in Gelterkinder arbeiten, zu einem sogenannten Tagespikettendienst verpflichten können. Sie leisten zwar ihren normalen Dienst bei der Feuerwehr ihres Wohnortes, unterstützen aber tagsüber bei Bedarf unsere Feuerwehr. Eine weitere Möglichkeit wäre auch, dass wir inner-

halb der Einwohnergemeinde selbst bevorzugt Feuerwehrdienstwillige rekrutieren.

■ Der Regierungsrat verlangt, dass bis 2020 ein Konzept für die Teilprofessionalisierung der Feuerwehr ausgearbeitet wird. Wie beurteilen Sie den Bedarf dafür in der Region Gelterkinder?

Dienst in der Feuerwehr ist nicht einfache Arbeit. Wenn man mitten in der Nacht ausrücken muss, spielen Motivation und Kameradschaft eine grosse Rolle. Eingriffe in Organisation und Abläufe müssen sorgfältig geplant und umgesetzt werden, sonst kann der angerichtete Schaden rasch grösser sein als der erwartete Nutzen. In einer Stützpunkfeuerwehr kann ich mir eine Teilprofessionalisierung vorstellen. Da die Einsätze nicht planbar sind, bezweifle ich, dass Vollzeit-Feuerwehrpersonal bei uns genügend ausgelastet wäre. Die Wartung unseres Materials – eine der vorgesehenen Aufgaben für die Profis – war für uns bisher kein Problem. Weil die Gebäudeversicherung einen substantiellen Teil der Ausrüstung bezahlt, hat sie natürlich grossen Einfluss auf deren Entwicklung. Es werden Veränderungen auf uns zukommen.



Skeptisch, aber nicht verschlossen gegenüber neuen Entwicklungen: Stefan Degen. Bild Alfred Kohli

Gemeinde- und Landrat

koh. Stefan Degen ist seit 2016 Gemeinderat der Einwohnergemeinde Gelterkinder und Präsident des Feuerwehrrats Region Gelterkinder. Seit Januar 2018 sitzt der 37-Jährige für die FDP im Landrat. Als diplomierter Wirtschaftsprüfer und Betriebsökonom gehört er der Finanzkommission an.